

Zuerst einige Zitate aus der Weltliteratur zu den Begriffen – Frei – und – Freiheit -:

Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei, und würd er in Ketten geboren. Lasst euch nicht irren des Pöbels Geschrei, nicht der Missbrauch rasender Toren. Vor dem Sklaven, wenn er die Ketten bricht, vor dem freien Menschen erzittert nicht.

Friedrich von Schiller – Gedichte; Die Worte des Glaubens

Es sind nicht alle frei, die ihrer Ketten spotten.

Gotthold Ephraim Lessing – Tempelherr in Nathan der Weise

Der eine fragt: Was kommt danach? Der andre fragt nur: Ist es recht? Und so unterscheidet sich der Freie von dem Knecht.

Theodor Storm – Gedichte

Man kann in wahrer Freiheit leben – und doch nicht ungebunden sein.

Johann Wolfgang von Goethe – Gedichte, Wahrer Genuss

Lass mich der neuen Freiheit genießen, Lass mich ein Kind sein, sei es mit.

Friedrich von Schiller – Maria in Maria Stuart

Die Welt der Freiheit trägt der Mensch in seinem Innern. Und Tugend ist der Freiheit Götterkind.

C. A. Tiedge – Urania 6 (1801)

Wo keine Gerechtigkeit ist, ist keine Freiheit, und wo keine Freiheit ist, ist keine Gerechtigkeit.

Seume – Spaziergang nach Syrrrakus

Ausgehend von schrankenloser Freiheit ende ich mit unumschränktem Despotismus.

Fjodor M. Dostojewski – Die Dämonen

Ein Aphorismus nicht aus der Weltliteratur, aber passend zum Thema:

Freiheit ist auch immer die Freiheit des Andersdenkenden.

Rosa Luxemburg

In dem AFuAM-Ritual I unserer Loge steht auf Seite 31 der Satz: „Das Gesetz nur kann uns Freiheit geben.“ Er steht im Zusammenhang mit dem Auflegen des Schwertes durch den Meister vom Stuhl. Letzteres eine Handlung, die in unserer Bauhütte nicht praktiziert wird. Demzufolge wird der entsprechende Satz bei unserer Logenarbeit auch nicht ausgesprochen. Dennoch hat dieser Satz für uns Eutiner Freimaurer, wie für das Leben des einzelnen Freimaurers, seine Bedeutung – zumindest sollte er das haben.

Historisch gesehen ist diese Formulierung nicht dem alten Englischen Handwerkerritual entnommen, sondern entstammt einem Gedicht unseres Bruders Goethe. Wir müssen davon ausgehen, dass unsere Rituale im Laufe der Jahrhunderte zusammengewachsen sind – älteste Teile vereinen sich mit neuen Formulierungen. Ein Ritual soll uns ja etwas sagen, soll mehr sein als ein historisches Relikt. Es kommt

also nicht auf das Alter an, sondern auf die Aussagekraft. Von diesem Gesichtspunkt aus müssen wir anerkennen, dass Bruder Goethe hier mit nachtwandlerischer Sicherheit in seinem Gedicht ein Grundprinzip unseres Bundes erfasst hat: Bindung und Freiheit.

Sind diese beiden Begriffe nicht unvereinbar? Bindung ist ein Gebundensein in Formen und Vorschriften, in Gesetzen und Verordnungen. Verträgt sich Bindung unter ein Gesetz überhaupt mit der Freiheit der Persönlichkeit, die wir doch immer wieder betonen und fordern? Wir Freimaurer fühlen uns doch als Individualisten. Die 400-jährige Geschichte unseres Bundes ist eine Geschichte oft extremer Spannungen und Auseinandersetzungen, die bereits im Jahre 1785 einem freimaurerischen Schriftsteller den Stoßseufzer entlockte, dass „es leichter sei, eine Armee zu kommandieren, als nur einige Logen in Ordnung zu halten“. Eine Äußerung, die mancher Stuhlmeister – nach zweihundert Jahren – wohl bestätigen wird.

Bindung und Freiheit – ein Blick in unseren freimaurerischen Alltag zeigt das Problem ganz deutlich: In den Alten Pflichten aus dem Jahre 1723 – unserem freimaurerischem Grundgesetz – heißt es, dass der Freimaurer ein freier Mann von gutem Ruf sein müsse. Wir betonen das Recht der Persönlichkeit, wir sind stolz darauf, dass wir Gleichgesinnte, nicht Gleichdenkende sind. Wir sind stolz auf unseren Individualismus, wir respektieren den persönlichen Freiheitsraum unseres Bruders, und als Loge betonen wir unsere Souveränität gegenüber der Großloge AFuAMvD. Wir respektieren unsere Großloge als eine übergreifende Organisation, sind aber der Meinung, dass sich wahrhaft freimaurerisches Leben in der einzelnen Loge vollzieht: Jede Loge ist das, was sie darstellt, was sie aus sich selbst macht.

Andererseits betont unser freimaurerisches Brauchtum unsere Pflichten: Unser freimaurerisches Grundgesetz nennt sich „Die alten Pflichten“, sie zeigen uns zwar kein Dogma auf, aber mahnen uns an unsere Aufgaben. Und wie ist es im Ritual? Der Meister vom Stuhl beruft seine Brüder zur Arbeit, er gibt in geöffneter Loge Anordnungen, wir haben einen „Arbeitsplan“, in dem in apodiktischer Kürze der Satz steht, dass in unserer Loge „der erste und dritte Montag im Monat der Loge gehört“. Wir haben eine freimaurerische Ordnung, wir haben ein Hausgesetz (unsere Satzung), wir haben Vorschriften über unsere freimaurerische Bekleidung, und unser Ritual läuft nach strengen Anordnungen ab, in denen jeder Gang, jedes Zeichen vorgeschrieben sind. Ist dies nicht ein Widerspruch?

Auf der einen Seite die Betonung der Freiheit in fast extremer Form – auf der anderen Seite ein Ritual mit Regeln, Gesetzen. Wir wollen doch kritisch sein und müssen uns deshalb fragen, ob diese Einengungen, diese „Gesetze“ vielleicht nur antiquarischer Unsinn sind. Wir leben doch in einer Umbruchzeit mit einem radikalen Umschwung bisher sittlich-moralischer Werte! In jeder Zeitschrift, in jedem Magazin, wird uns von modernen Philosophen, Pädagogen und Soziologen nachgewiesen, dass die geläufigen Begriffe von Pflicht, Redlichkeit, Pünktlichkeit und Ordnungsliebe mit den modernen Auffassungen der radikalen Freiheit nicht vereinbar seien. Mit diesen veralteten bürgerlichen Begriffen wolle man lediglich alte Herrschaftsfunktionen der Mächtigen erhalten und einen überholten Untertanengeist konservieren. Deshalb seien diese Begriffe auch für eine moderne Erziehung nicht mehr gültig, denn Pflicht bedeute einen getarnten, mir auferlegten Zwang, und Autorität ist die Verteidigung einer Machtposition. Auch der von mir geforderte Fleiß ist lediglich die Unterordnung unter eine mir aufgelegte Herrschaft.

Wir erleben fast tagtäglich die Faszination dieser Zauberworte. Aber erleben wir nicht tagtäglich die Realität, die ganz anders aussieht? Wir leben in einer Gemeinschaft, in einer Gesellschaft, die uns unerhört fordert und höchsten Einsatz und Disziplin verlangt. Wir leben in einer Wohlstandsgesellschaft mit allen Vorteilen der sozialen Sicherheit, aber dieser Rechtsstaat erfordert eine immense Bürokratie.

An die Stelle der Tyrannei früherer Herrscher ist die Tyrannei der Bürokratie getreten. Sind wir wirklich noch frei in diesem Labyrinth von Ämtern, Dienststellen und Behörden? Erweist sich angesichts dieser Tatsache nicht Goethes Wort „Denn das Gesetz nur kann uns Freiheit geben!“ als eine große Phrase?

Ich meine, dass Freimaurerei uns hilft, unseren Weg zwischen Bindung und Freiheit zu finden. Unser Bruder Goethe hat es in einem seiner schönsten Altersgedichte einmal gesagt:

Wie an dem Tag, der dich der Welt verlieh'n,
Die Sonne stand zum Gruße der Planeten,
Bist alsobald und fort und fort gedieh'n,
Nach dem Gesetz, wonach du angetreten.

Freiheit ist also nicht Bindungslosigkeit, nicht Anarchie. Ich weiß mich als Mensch im Zwange der großen Naturgesetze, ich sehe mich in der Einheit des Weltgeschehens, aber innerhalb dieser mir gesetzten Zwänge bleibt mir ein Freiheitsspielraum. Innerhalb der mir gesetzten Ordnung bin ich frei, ich erkenne meine Schranken, aber ich weiß zwischen Willkür und Gesetz zu unterscheiden. Gegen Willkür und Tyrannei bleibt mir das Recht der Auflehnung, aber dem Gesetz unterwerfe ich mich, denn das Gesetz ist kein sinnloser Mechanismus. Innerhalb der mich umgebenden Naturgesetze kann ich unterscheiden, wo meine Freiheit ist.

Ich bin keinem sinnlosen Mechanismus unterworfen, ich habe innerhalb der mir gesetzten Freiheiten die Möglichkeit, meine Pflichten zu erkennen. Und diese Pflicht bedrückt mich nicht, denn ich habe sie mir selbst auferlegt, weil ich meine Aufgaben in der Gemeinschaft erkannt habe. Ich habe doch die Möglichkeit, diese Freiheiten zu verteidigen. Dann wird Dienst und Arbeit nicht etwas Erniedrigendes, sondern sie gibt mir Freiheit. Der große Philosoph Immanuel Kant konnte somit von dem Begriff „Pflicht“ als dem „Großen und Erhabenen Gedanken sprechen“, denn das Gesetz gab ihm die Freiheit. Ein zunächst unauflöslich erscheinender Gegensatz ist aufgelöst, aber er erfordert mich als selbständig denkendes und handelndes Wesen. Das, meine Brüder, ist Humanismus. Bruder Goethe hat es an anderer Stelle einmal formuliert: Denn das selbständige Gewissen ist Sonne deinem Sittentag!

Wir sind frei innerhalb unserer Gesetze. Diese Freiheit ist unsere große menschliche Aufgabe. Wir sollten sie nutzen, denn

„Das Gesetz nur kann uns Freiheit geben!“

Ehrwürdiger Meister vom Stuhl,
meine Zeichnung ist beendet. Möge der Allmächtige Baumeister aller Welten den Bau gelingen lassen,
der nach ihr gerichtet werden soll.

Es geschehe also.



Johannis Loge
Zum Goldenen Apfel
im Orient Eutin

*Der Freimaurer
zwischen Bindung und Freiheit*

4. Februar 2008
Br. Udo Kock

